

SFM Interview: Andrew Freund Direktor der Californian Sumo Association

von Chris Gould

Auf dem heißen Stuhl im SFM-Interview ist dieses Mal Andrew Freund, Direktor der Californian Sumo Association, einem der führenden Verbände in der Welt des Amateursumo.

CG: Andrew, wie bist Du auf das Sumo aufmerksam geworden?

AF: Ich hatte einen Sporthintergrund mit Leichtathletik und Basketball, aber auch mit Kampfkünsten wie Kendo, Tai-Chi und Aikido. Als ich 1990 anfang, in Tokyo zu arbeiten, wusste ich nichts über Sumo. Ich kam dort nicht viel raus, aber bevor ich nach Kalifornien zurückkehrte, beschloss ich, mir ein paar Sehenswürdigkeiten anzusehen, und dabei fand ich im Tokyo Journal eine Ankündigung für eine „Sumo“-Veranstaltung. Daneben stand die Adresse des Kokugikan, die Kartenpreise, die 15 Tage des Basho und Zeiten von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr.

Also ging ich an einem Wochentagsmorgen ganz naiv um 9:00 Uhr zum Kokugikan, kaufte eine billige Karte (etwa 2.000 Yen) und wanderte in eine leere Arena, wo ich ganze sieben Stunden am Stück saß und eine endlose Serie von Kämpfen sah. So gegen 16:00 Uhr tröpfelten die Fans herein, und ich sah mir dann auch die letzten beiden Stunden an, aber ich verstand nicht viel von dem ganzen Spektakel. Ich denke, es war schon etwas komisch, dass ich dem gedruckten Zeitplan bis aufs Wort gefolgt war, ohne auch nur daran zu denken, dass die frühen Kämpfe vielleicht nicht die Hauptattraktion waren!



Los Angeles junngo: Andrew Freund with former sekiwake Akinoshima and Takamiyama

Ich sah mir ein weiteres Basho an, als ich in Japan war, wurde aber ein wirklicher Fan erst, als ich 1997 jedes Basho am Fernsehen (in Kalifornien) verfolgte. Ich lernte sogar eine Menge Japanisch durch die Sumo-TV-Übertragungen! Ich begann in diesem Jahr auch ziemlich ernsthaft mit Sumotraining, was sich zu einer Leidenschaft entwickelt hat, die sich eine Menge Jahre lang in verschiedenen Formen fortsetzte.

CG: Wann und wie hast Du die California Sumo Association gegründet?

AF: Ich gründete die California Sumo Association (CSA) 1998 und startete regelmäßige Trainingsstunden dreimal die

Woche an der UCLA (wo ich Dozent bin). Schon 1999 gründeten wir den UCLA Sumo Club (von der Universität offiziell anerkannt und eingetragen als ein UCLA-Club), der meines Wissens nach der erste und einzige offiziell anerkannte Sumoclub in den Vereinigten Staaten war. Zuerst hatten wir nur zwei oder drei Leute, die zu jedem Training kamen, und manchmal war ich auch der einzige! Ich hielt aber durch, und schließlich hatten wir einen harten Kern aufgebaut.

Durch die Jahre hindurch war die CSA in verschiedenste Aktivitäten eingebunden, hielt knapp 1.000 Trainingsstunden ab, mehrere hundert Schaukämpfe und Vorstellungen und viele besondere Auftritte in den ganzen

Vereinigten Staaten. Wir hatten Trainingseinheiten, die von den legendären Hawaiianern Konishiki, Akebono und Musashimaru sowie sechs weiteren ehemaligen Rikishi geleitet wurden.

In der Welt des Amateursumo konnte die CSA internationale Meister als Trainier rekrutieren und für sich gewinnen, darunter den zweimaligen Weltmeister im Leichtgewicht, Svetoslav Binev (Bulgarien) und den zweimaligen Weltmeister im Schwergewicht, Byambajav Ulambayar (Mongolei). Die langfristigen Beiträge dieser Athleten von Weltkaliber und vieler anderer half vielen Amerikanern sehr, ihre eigenen Sumofähigkeiten zu entwickeln.

Eines der wichtigsten Dinge für mich ist, die Authentizität, den Respekt und das Protokoll der Sumotraditionen zu bewahren, egal ob man Profi oder Amateur ist. Neben dem großen Aufwand, die hawaiianischen Stars zu holen und Weltmeister zu rekrutieren, haben wir zu mehreren Gelegenheiten auch japanische Teams hierher geholt und sind auf wochenlangen Touren durch High Schools und Colleges gegangen, wo wir die Schönheit und Disziplin des Sumo Amerikanern gezeigt haben, die es niemals vorher gesehen haben.

Einige Menschen, die das Sumo versuchen, werfen nur schnell einen Mawashi über und versuchen, vorwärts zu springen, aber wir haben über die Jahre hinweg daran gearbeitet, dass die Dinge etwas ernster genommen werden. Heute trainiert „Byamba“, der fünf Jahre Ozumo-Erfahrung hat (unter dem Shikona „Daishochi“), mit uns und zeigt uns viel von dem, was er während seiner Zeit in Japan über das Sumo und die japanische Kultur insgesamt gelernt hat. Die Athleten, die mit ihm trainieren, zeigen eindeutig erhebliche Verbesserungen in ihrer

Sumotechnik.

CG: Wie ist es, dafür verantwortlich zu sein, ein größeres Amateursumoturnier auszurichten?

AF: Nachdem wir im Training eine gute Gruppe geformt hatten, entschied ich mich dazu, 2001 die ersten US Sumo Open auszurichten. Aus einer Laune heraus lud ich Konishiki ein (von dem ich nicht ernsthaft erwartete, dass er auch nur antworten würde), und er sagte zu! Während ich also zwei Fast-Vollzeitjobs nachging, verbrachte ich sechs Monate zusätzlich damit, die ersten US Sumo Open vorzubereiten, und ich fing bei Null an: Sponsoren kontaktieren, eine Halle mieten, Ausrüstung mieten, die Medien kontaktieren, Athleten einladen (darunter ein Team aus Japan), Handzettel und Programme erstellen, eine Website aufbauen, mit Konishikis Management verhandeln, und vieles, vieles mehr. Es war ein Ein-Mann-Job, und ich schlief in den Monaten vor der Veranstaltung jede Nacht nur zwei oder drei Stunden. Die ersten US Sumo Open waren ein ziemlich großer Schritt für das Amateursumo in den USA als der erste US-Wettkampf mit weiblichen Teilnehmern und mit fast 1.000 Zuschauern, die angelockt wurden durch Mundpropaganda und durch mich – ich fuhr wochenlang in der Stadt herum um verteilte eigenhändig die Handzettel in jedem japanischen Restaurant, das ich finden konnte!

Nach dieser Veranstaltung war ich wochenlang nahezu bettlägerig und monatelang komplett ohne Energie. Ich hatte mich auch mit Krediten und Rechnungen, die erst nach dem Turnier kamen und ein Jahr lang abbezahlt werden mussten, verschuldet. Das meiste des Geldes, das ich mit meinen normalen Jobs verdiente, ging in die Abbezahlung der US Sumo Open.

Mit der schweren Last, die die Ausrichtung der US Sumo Open hinterlassen hatte, wäre es vermutlich klug gewesen, dem ein Ende zu setzen, aber ein Jahr später richtete ich die zweiten US Sumo Open in fast der gleichen Art und Weise aus. Wiederum gab es zahlreiche Herausforderungen. Auf der Plusseite muss man anführen, dass das Niveau der Kämpfe außergewöhnlich war und dass wir viel positive Rückmeldungen von den Fans, den Medien und den Athleten bekamen.

Im Rückblick scheint es so, dass jedes des jährlich stattfindenden US Sumo Open diesen Zyklus wiederholt hat: Die Veranstaltung selbst wurde immer größer und spektakulärer, und obwohl ich immer noch eine schwarze Null erwarte, ist die harte Realität doch ernüchternd!

Trotzdem fühle ich mich ermutigt durch die Unterstützung einiger japanischer Firmen, die herzliche Unterstützung durch unsere Turniergäste wie Konishiki, Akebono und Musashimaru und durch die Ermutigung durch so viele Athleten und Fans. Ich fühle mich, als hätte ich ein Kind großgezogen: Egal, wie vielen Widrigkeiten man gegenübersteht, man kann nicht einfach etwas aufgeben, in das man so viel Herzblut gesteckt hat.

Ganz nebenbei: Mal sehen, ob wir es schaffen, im neunten aufeinanderfolgenden Jahr (2009) die US Sumo Open auf die Beine zu stellen! Später mehr dazu...

CG: Was waren die Höhepunkte Deiner Zeit als Direktor bei der CSA?

AF: Sicherlich war das Wachstum der US Sumo Open einer der größeren Erfolge. In den letzten Jahren wurden die Open in der Los Angeles Sports Arena abgehalten (die gleiche Halle, in der 2008 das Ozumo-Jungyo

stattfind, nur wenige Monate nach unseren US Sumo Open dort). Die Zuschauerzahl bewegt sich zwischen 2.000 und 3.000, und die Wettbewerbe sind immer sehr intensiv. Viele frühere und aktuelle Weltmeister, mehrfache Kontinentalmeister und Dutzende von Landesmeistern sind bei den US Sumo Open angetreten, wobei die Athleten aus fast 25 Ländern kamen.

Es machte auch Spaß, bei Fernsehwerbung, Fernsehsendungen und Filmprojekten wie „Memoirs of a Geisha“ (wo wir mit unter anderem Mainoumi arbeiteten) oder „Ocean's 13“ (wo wir Akebono und Musashimaru mitbrachten) mit Sumo zu tun zu haben. Unter den Dutzenden von landesweiten Vorführungen – darunter im letzten Jahrzehnt Liveshows für insgesamt über 150.000 Leute – war der Sumo-Auftritt beim Arnold Sports

Festival (in Ohio) einer der denkwürdigsten. Bei dieser jährlichen Schwarzenegger-Veranstaltung kam Arnold für Fotos persönlich zu uns auf das Dohyo, und er war auch Gastgeber eines Mittagessens mit den Sumoringern, wo wir alle ihn persönlich treffen durften.

Es war eine Ehre, für das Las Vegas-Jungyo 2005 und das Los Angeles-Jungyo 2008 eng mit dem Nihon Sumo Kyokai zusammenzuarbeiten. Beide Male koordinierten wir viele der PR-Aktivitäten, hielten Promo-Veranstaltungen ab, kümmerten uns auf Werbetouren um die VIP's wie Musashimaru, und vieles mehr. Ich genoss es auch, bei beiden Veranstaltungen der Stadionsprecher zu sein.

Vor dem Hintergrund all dieser Aktivitäten war der erfüllendste Aspekt aber die Möglichkeit, mit den amerikanischen Zuschauern

ein kleines Stück authentischer japanischer Kultur zu teilen. Wenn die Menschen bei unseren Turnieren und Auftritten zusehen, sind sie ohne Ausnahme überrascht von der Athletik der Ringer, und sie erkennen, dass es nicht nur „zwei fette Typen sind, die mit den Bäuchen zusammenstoßen“!

Das Amateursumo wird immer von professionellen Sumo getrennt sein, aber ich denke, dass viele unserer Auftritte auch Interesse am Ozumo hervorrufen, wo die Fans sogar noch mehr über diese bemerkenswerte Tradition lernen können.

Niemand weiß sicher, wie weit das Amateursumo kommen wird, aber es war bisher ohne Zweifel eine interessante Fahrt für mich! Aber bitte: Immer schön sachte...

[California Sumo Association](http://CaliforniaSumoAssociation.com)



2006 US Sumo Open, Los Angeles